

Abonnement.

Jährlich . . . 5 Fr.
Halbjährlich . . . 3 Fr.
Vierteljährlich . . . 2 Fr.

Nr. 39.

Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 St.
Wiederholung 7
Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 14. Mai 1870.

Eidgenossenschaft.

Die badische Gesandtschaft theilt das Geleth vom 24. November 1869, betreffend Einführung des metrischen Maaßes und Gewichtes im Großherzogthum nebst den gehörigen Bekanntmachungen, Verordnungen und Instruktionen mit.

Einem zwischen den Kantonen Freiburg, Waadt und Neuenburg abgeschlossenen Konkordat über die Ausübung und Aufsicht der Fischerei im Neuenburger-See ist mit Vorbehalt der Bestimmungen des schweizerisch-badischen Fischerei-Vertrages vom Bundesrath die Genehmigung nach Art. 7 der Bundesverfassung erteilt worden. Die Behörde hätte zwar vorgezogen, mit dieser Genehmigung bis zu dem vorläufig auf 1. Juli 1870 festgesetzten Zeitpunkt des Inkrafttretens der erwähnten schweizerisch-badischen Uebereinkunft zu warten, indem das Wassergebiet dieser Uebereinkunft zum Theil mit demjenigen des Konkordats zusammenfällt und sich in letzterem Differenzen von ersterer hinsichtlich der Schonzeit und der Maschenweite der Fischergarne ergeben. Da jedoch das Inkrafttreten der schweizerisch-badischen Uebereinkunft von der Ratifikation eines entsprechenden Vertrages der untern Rheinstaaten abhängt und diese einstweilen noch verschoben worden, so hat der Bundesrath gesehen, es sei dem Genehmigungsbegehren für das Konkordat, immerhin unter dem angegebenen Vorbehalt, jetzt schon zu entsprechen.

Bern. Um die Folgen der Juragewässerkorrektur durch den landwirthschaftlichen Betrieb des gewonnenen Landes möglichst schnell nutzbringend zu machen, hat sich unter der Firma „Landwirthschaftliche Gesellschaft von Wigwil“ ein Aktienverein gebildet mit 1000 Aktien zu Fr. 500. Derselbe beabsichtigt Ankauf, Kanalisierung und Kultivierung von Ländereien im Korrektionsgebiet; Vertheilung des kultivirten Landes in Quoten, Erstellung der nöthigen Oekonomiegebäude und Verkauf oder Verpachtung derselben; Selbstbetrieb der Landwirthschaft, Torfausbeute etc.

Die letzten Sonntag fand hier laut dem „Tagbl.“ die feierliche Installation des neugewählten katholischen Pfarrers, Hrn. Jeter, statt. Diese Handlung wurde von den Hrn. Dombekan Girardin, als Vertreter des Bischofs mit einer meisterhaften französischen Rede eingeleitet, worin er die Pflichten, welche ein Geistlicher zu erfüllen hat, allseitig und erschöpfend behandelte. Ihm folgte Hr. Kaplan Tschan in einer deutschen Rede. Mit Ge-

sicht und Wärme verfolgte er die eigenthümliche Stellung, die der Neugewählte mitten unter Andersgläubigern einzunehmen hat. Er empfahl demselben mit eindringlichen Worten die Verträglichkeit gegen Andersdenkende und zeigte, daß dieß eben der Geist unserer Religion sei, die ja Liebe und Duldsamkeit als die ersten Grundpfeiler aufstellt.

Luzern. In Ettenwil trafen kürzlich in einem Wirthshaus zwei Gevatterschaften mit auffallend „tollem“ Pathos zusammen. Dem Wirth fiel es ein, die Mannen wägen zu lassen und diese gingen bereitwillig auf den Scherz ein. Der erste Gotti zog 231 Pfund, der zweite 228, der dritte 206 und der vierte 187, zusammen 872 Pfund. — Eine gewichtige Gesellschaft!

Nach geht nun die Reußbrücke ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeiten unter'm Wasser wurden selbst am Sonntag fortgesetzt. Für den Laien ist bei dieser großartigen Brückenbante so manches zu sehen und zu bewundern, was ihm auf den ersten Blick geradezu unbegreiflich erscheint, besonders die Arbeiten unter Wasser. Der letzte Eisenkasten (beiläufig gesagt, so weit wie ein größeres Wohnzimmer) harrt der Versenkung, um nachdem er mit Stein und Kies gefüllt, einem Brückenjoch als Fundament zu dienen. Mit dem Soliden geht aber auch das Schöne Hand in Hand und hier kommt wieder einmal in Wahrheit der Spruch in Anwendung: „Das Werk wird den Meister loben.“ Durch diese Brücke gewinnt der Schwandenplatz ungemein an Raum, was aber bei der immer steigenden Fremdenfrequenz gewiß von Gutem ist, denn das lebhafteste Hin- und Herwogen der Spaziergänger und das Rennen der Droschken und Kutschen erinnert schon ganz lebhaft an eine Großstadt. Kurz, diese Brücke wird gleich den neuen und noch im Bau begriffenen Etablissements eine Zierde der Stadt. (Tagbl. b. Urkant.)

Der Bischof von Basel protestirt in einer Zuschrift an die Regierung und den Großen Rath des Kantons Luzern gegen die in Solothurn beschlossene Aufhebung des Priesterseminars. Er sucht nachzuweisen, daß die Kantone verpflichtet seien, ein Priesterseminar zu halten, vermahnt sich gegen Aufstellung einzelner kantonaler Seminarien und schließt mit der Erklärung, daß, falls die Regierungen zur Fortexistenz eines einheitlichen Seminars nicht mehr Hand bieten, er einzig entscheiden werde, wie und wo die Priesteramtskandidaten gebildet werden sollen. Die Regierung hat die Zuschrift behufs Berücksichtigung bei den an den Großen Rath in dieser Sache zu stellenden Anträgen an den Erziehungsrath zur Vorbehandlung überwiesen.

Baselstab. Mord in Bottmingen. Die Verhaftungen sind wieder auf freiem Fuß; man kennt noch immer den Ermordeten nicht. Ein Viehhändler aus dem Kanton Luzern und ein früherer Knecht auf dem Welterhof, welche man in dem Todten erkennen wollte, sind beide noch am Leben und der Bericht der „N. Basl. Ztg.“, der augenblicklich die Kunde in der Schweizerpresse macht, ist längst wiederlegt. Es ist leider wenig Hoffnung auf weitere Entdeckungen, wenn es nicht an den Tag kommt, wer der Ermordete gewesen.

St. Gallen. Montag und Dienstag behandelte das Kantonsgericht den Kriminalfall Kehl. Kehl war bekanntlich eines an einem alten Manne in Altkünten verübten Mordes und des Raubes angeklagt. Montag Nachmittag war Zeugenerhör, Dienstag Vortrag des Staatsanwalts, nachher des Verteidigers. Die Zeugen sprachen zu Ungunsten Kehl's. Dienstag Abend nach 3 1/2 stündiger Berathung wurde dann Kehl des Raubmordes schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt.

Graubünden. In Chur hat ein Schreiner Werk aus Rache über einen verlorenen Prozeß dem Pferde seines Gegners, Kommandant Nisch ein Ohr abgeschnitten. Der rohe Mensch ist verhaftet und wird seine böse That büßen müssen.

Nargau. Die Antwort des Herrn Regens Kaiser an Keller's Gurg ist eine wirklich zermalmernde. Keller ist gerichtet, und es wäre nach unserer Ansicht eine absolute Unmöglichkeit, daß er länger Kirchenrath, Regierungsrath, Erziehungsdirektor u. s. f. sein könnte, wenn wir in einer Republik lebten, wo sichtlich und recht die Gerechtigkeit, die Tugend, die unparteiische Wahrheit über die Ordnung der Dinge entscheiden, statt daß wir in einer Republik leben, wo einfach die Stärksten Meister sind.

Kaiser sagt unter Anderem im Schlußworte:

Es ist eine trostlose Arbeit, eine Schrift wie die von Dr. A. Keller zu beurtheilen, und die Zeit an die Zergliederung eines solchen Machwerkes ohne irgend welchen wissenschaftlichen oder praktischen Gehalt, eines Produktes der lieberlichsten und unredlichsten Schriftstellerei, wegwerfen zu müssen.

Kaiser hat dem Keller 10 falsche Uebersetzungen nachgewiesen; — in 15 Fällen Nichtkenntniß der Sache; in 15 Fällen Mißverständnisse und falsche Auffassungen als Grundlage hohler Deklamationen, oder, wenn man will, als pathetischer Unsinn; — in 10 Fällen einseitige Angaben, Auslassungen, unvollständige Darstellung der Sache des Autors; — 18 Verdrehungen und Entstellungen; —

in 27 Fällen Verdächtigungen, verläumberische Zulagen.

Und ein Schriftsteller dieser Art will die Religion verbessern, will die Kirche regieren, will frömmere und gottesfürchtiger sein als Papst und Bischof! — Mann möchte oft meinen, eine Frömmigkeit dieser Art sollte den Bliz Gottes aus den Wolken herabrufen! (Bsch.)

Thurgau. Laut neuesten Berichten ist nun die Hebung des auf dem Bodensee verunglückten Dampfers „Rheinfall“ positiv aufgegeben. Hr. Morel, der Samstag Abends nach Bern zurückgekehrt ist, hat eine Depesche nach Berlingen geschickt, welche verfügt, daß man die Taue kappe und die Segelschiffe in den Hasen zurückziehe.

Waadt. In den Steinbrüchen der Weilerie ist dieser Tage ein bebauerndwerther Unglücksfall eingetreten. Die Arbeiter hatten eben eine Mine gesprengt und gingen, jede Gefahr vorbei glaubend, an's Aufräumen der Felssäcke. Plötzlich löste sich ein Block, erreichte einen Arbeiter und stürzte denselben in eine Tiefe von 200 Fuß. Man hob den Verunglückten als furchtbar verstümmelte Leiche auf.

Der Gemeinderath von Peterlingen hat in seiner Sitzung vom 9. Mai mit allen gegen eine Stimme die hierseitige Subvention definitiv der Bängenbahn zugewendet.

Ausland.

Frankreich. Paris 9. Mai, Nachts. Abstimmungsergebniß: Allgemeines Resultat mit Ausnahme von noch fehlenden acht Arrondissements, 7,135,000 Ja, 1,415,000 Nein.

Rom. Dem „Echo vom Jura“ wird von hier unterm 23. v. M. geschrieben: Der heil Vater begab sich am 25. d. zum Kongreß der Archäolog. Akademie auf dem Monte Palatino. Diese Akademie zählt 30 ordentliche und 90 außerordentliche Mitglieder. Ihr Protokoll ist der Kardinal de Angelis. Dieselbe begeht alljährlich am 21. April das Fest der Gründung Roms. In diesem Jahre war es auf den 25. d. verlegt worden, und erhielt einen ungewöhnlichen Glanz durch die Anwesenheit so vieler Bischöfe der Christenheit, die Alle hiezu spezielle Einladungskarten erhalten hatten. Der Kardinal-Protokoll empfing den Papst bei seiner Ankunft, und ihn zum Thronessel geleitend, hielt der Baron Visconti, Konservator der Alterthümer, eine

Rede, in der er die archäologischen Gegenstände, die im verfloffenen Jahre durch die Ausgrabungen gewonnen wurden, erwähnte, und dem h. l. Vater für den Schutz und die Unterstützung dankte, die er speziell jenen Ausgrabungen zukommen ließ. Der Papst entgegnete, daß ihm das Gedeihen der Akademie sehr angelegen sei, und sollte den Bemühungen des Konservators der Alterthümer seine vollständigste Anerkennung. Der Euthusiasmus, den die Menge bei der Ankunft und Abfahrt des Papstes an den Tag legte, war außerordentlich. Ueberhaupt muß ich hier bemerken, daß der Jubel, welcher die Menge erfüllt, so oft der heil. Vater sich seit Beginn des Konzils öffentlich zeigt, viel größer und bedeutender ist, als dies in den letzten Jahren der Fall war, obschon die Römer vom Konzil nicht den Gewinn hatten, den sie sich versprochen. — Am 26. d. wurde die neuerrichtete Reserveregarde, auch Guardia Urbana genannt, dem heil. Vater auf dem Belvedere im Vatikan vorgestellt. Dieselbe besteht zum größten Theil aus denen, die im Jahre 1867 in den Tagen der Gefahr sich dem Dienste der Kirche gestellt hatten. Bisher hatten sie keine Uniform. Nun aber tragen sie Dunkelblau, mit grünem Vorstoße, grünen Fingerringen, gelben Knöpfen, Hüte wie einst die österreichischen Jäger, und Kohleberzeug. Der Papst ertheilte einem Jeden eine kleine silberne Medaille, auf deren einen Seite die Bildnisse der Apostel Petrus und Paulus, auf der andern aber das Brustbild Nrus IX. befindlich ist. Diese Medaillen werden, wie ich höre, an einem einfarbigen Bande getragen werden. (Vuz. 3tg.)

England. In Liverpool wird augenblicklich ein Boot von nur 20 Fuß Länge ausgerüstet, in welchem zwei Seelapitaine die waghalsige Reise über den atlantischen Ocean unternehmen wollen. In etwa 50 Tagen denken sie bei einigermachen günstigen Wetter New-York zu erreichen. Das Innere des Bootes ist mit so vielem Comfort ausgestattet, als der enge Raum erlaubt, und enthält außer einem Patentofen zur Zubereitung der Lebensmittel, deren für 3 Monate an Bord genommen werden sollen, eine Hängematte für den der beiden Segler, der nicht auf der Wache ist, denn außer den Weiben wird nur ein lebendes Wesen die Reise mitmachen, ein großer Newfoundland-Hund.

Die Auswanderung aus Irland hat in den letzten Wochen in einem selbst unerhörten Maße zugenommen. Von nahe an 8,200,000 Einwohnern, welche Irland vor etwa 30 Jahren zählte, ist die Bevölkerung

jener Insel theils durch Auswanderung, theils durch Hungersnoth auf unter 6,000,000 gesunken.

Freiburg.

(Mitgetheilt). In der Berichterstattung der französischen Blätter unseres Kantons hat sich ein Irrthum geltend gemacht bezüglich dem Votum des Hrn. Großrath Värismyl.

Herr Värismyl (deutsch sprechend, weshalb er von den französischen Zeitungsberichterstattern wahrscheinlich nicht verstanden wurde) hat warm die Wahl der Lehrer durch die Gemeinden unterstützt und erklärt, daß die Lehrer des Sensesbezirkes nicht einig gewesen seien bei Abfassung ihrer Petition für die Wahl der Lehrer durch den Staat.

Der neue Art. 6 wurde ebenfalls auf ungenaue Weise veröffentlicht. Er enthebt die Lehrschwestern eines Patentes nicht, sondern gestattet, daß die Glieder der weiblichen Korporationen berufen werden können zu einer Stelle als Lehrerin, aber daß ihre Schulen der bürgerlichen Inspektion unterstellt bleiben.

Der Artikel in seiner jetzigen Fassung ist jedenfalls verfassungsmäßig viel leichter angreifbar als er es war in der Fassung die Hr. Staatsrath Schaller ihm geben wollte und welche verworfen wurde. Nach dem Vorschlage des Hrn. Schaller lautete der Artikel: „Lehrerinnen“, welche sich in den öffentlichen Schulen dem Unterrichte widmen wollen, sind ebenfalls gehalten, hinreichende Beweise ihrer Fähigkeiten in dem im Art. 28 und 28 des Gesetzes bezüglichen Fächern zu leisten. Diese Beweise sind von der Studienkommission zu prüfen.“

Die Ausfälle des „Confedere“ gegen Hrn. Schaller können sich also bloß dadurch erklären, daß er dachte bei der Annahme des Artikels mit dem Amendement des Hrn. Schaller sei ein Rekurs an die Bundesbehörden nicht mehr möglich.

Es ist also nicht Hr. Schaller, welcher, wie der „Confedere“ sagt, den Korporationen die große Pforte geöffnet und den Rekurs veranlaßt hat.

Bemerkung der Redaktion. Wir haben früher schon gesagt, daß wir nicht Freund von Privilegien sind oder von Sonderstellung, hätten darum einfach gewünscht, es wäre beim Beschluß der ersten Verathung geblieben. — Wer eine Primarschule versehen kann, der kann

Senilleton.

Wer hat das gethan.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

„Ich mag sie gar nicht leiden, sie ist so häßlich gegen Mama. Gegen Papa, o da ist sie immer so freundlich, so gefällig, wie ein Ohrwürmchen; aber Mama ärgert sie, wo sie nur kann. O, wie hat sich die geändert! Früher war sie ganz anders, aber jetzt verbittert sie uns recht das Leben. Ach, wie freue ich mich, daß Du gekommen bist! Du gehst doch nicht wieder, nicht wahr? Du bleibst jetzt immer bei uns! Ich habe Dich schon so lieb, als wenn ich Dich hundert Jahre kannte.“

Die letzten Worte waren schon halb im Schlafe gesprochen. Sie murrte sich, als

Hermine sie küßte, noch einmal zu einem halblauten: „Gute Nacht!“ und drückte dann das müde Köpchen tief in die Kissen.

Das junge Mädchen sah noch eine Weile nachdenkend am Bettchen ihrer kleinen Schülerin, deren kindliches Geplauder ihr über die Verhältnisse hier im Hause und ihre Stellung zu denselben manche nicht eben angenehme Aufklärung gegeben und Hrn. Spahn's Abenteuerlichkeiten vervollständigt hatte. Sie begriff jetzt Frau Heiders Aufregung über den Empfang, den Heinrich und Visette der Gouvernante bereitet hatten, und die Besorgniß der armen Frau, daß ihr der Aufenthalt hier schon in der ersten Stunde verleidet worden sei.

Wie lebend und kümmerlich sie aussieht! dachte das junge Mädchen. Die Augen glänzen so, und sie athmet so schwer, gerade wie meine selbige Mama in der letzten Zeit. Wenn nur die arme kleine Anna nicht bald ihre Mutter verliert! Ach, wie viel Unglück gibt es doch in der Welt! Der junge Herr Heider scheint auch sehr besorgt für seine Mutter; er hatte ein paar Mal Thränen in den Augen, wenn er sie ansah. Was für herrliche Menschen

sind diese Heider! Wie liebenswürdig haben Sie mich aufgenommen! Es ist mir, als wäre ich in mein elterliches Haus zurück gefahren. Herr Heider ist wie ein Vater gegen mich. Wie hätte ich das erwarten können, schon den ersten Abend so vergnügt zuzubringen! Ich will mein Möglichstes thun, die arme leidende Frau zu erheitern und zu pflegen. Visette und Herr Heider werden sich ja wohl mit mir auseöhnen, wenn sie sehen, daß ich keine fleißigere Person bin. Ich habe mich ja mit der Frau meines Vormundes vertragen, und die gilt doch für sehr strenge und unfreundlich. Man muß nur guten Muth und guten Willen haben, dann geht Alles gut.“

Sie hielt Wort; sie erheiterte sich allein Frau Heider, sie war wie ein goldener Sonnenstrahl für das ganze düstere Haus. Es war unmöglich, ihrer anspruchslosen Freundlichkeit und ihrer hohen Laune zu widerstehen. Man sah sie selten langsam gehen; halb laufend, halb hüpfend durcheilte die leichte zierliche Gestalt die langen Gänge, entweder ein Liedchen trillend oder mit der kleinen Anna plaudernd und lachend. Und

and ei
fächer
höchst e
der La
das ist
Gelehrte
sonders
Prüfung
kein Do
ben, les
es selbst
und Per
es auch
Ueber
Beschluß
nichts h
schon d
spielen
weisung
Hals zu
Eine
derheit
D
Stimme
gegensei
Da gib
ton ein
des triff
sicherung
vielleich
klüger.
und we
soll, no
Das
mit ger
der Ver
obchon
Verd
Begründ
die Ver
die Sta
ordentli
D
Gemein
welche
thor, w
bezahlen
In
bei kal
sichten
ihr Lad
lustig,
Die
schaft
Weise,
und H
jedes a
sie in's
unterri
Nachmi
gemein
dann u
untergi
des La
der We
Lesen,
Die
wurde
so lang
wie mi
der Ma
vor, w
ihren
Witten
Zeit un
Wahrs

Auswanderung,
unter 6,000,000

Berichterstattung
des Kantons
gemacht bezüg-
lich des Völk-
rats

rechnend, weshalb
Berichter-
stand wurde
durch die Ge-
richt, daß die Ver-
einig gewesen
für die
Staat.

falls auf un-
er. enthebt die
nicht, sondern
weiblichen Vor-
innen zu einer
ihre Schulen
untersteht blei-

igen Fassung ist
viel leichter an-
der Fassung die
m geben wollte
Nach dem Vor-
artikel:
den öffentlichen
widmen wollen,
hinreichende Be-
dem im Art. 26
schönen Fächern
sind von der
en."

ere" gegen Hr.
dadurch erklä-
Annahme des Ar-
des Hr. Schaller
des Behörden nicht

aller, welcher, wie
Korporationen die
den Refus ver-

aktion. Wir ha-
wir nicht Freund
in Sonderstellung,
sicht, es wäre beim
ung geblieben. —
hen kann, der kann

würdig haben
Es ist mir, als
Haus zurück ge-
ein Bruder gegen
erwarten können,
veranlagt zuzu-
Möglichstes thun,
erheitern und zu
Heider werden sich
wenn sie sehen,
Person hin. Ich
meines Vormundes
für sehr strenge
muß nur guten
aben, dann geht

terte sich allein
wie ein goldener
nge düstere Haus.
anspruchlos
frohne Laune zu
e selten langsam
hüpfend durch die
die langen Gänge.
und oder mit der
und lachend. Und

auch eine Prüfung über die zu lehrenden
Fächer bestehen, wer aber eine solche gewiß
höchst einfache Prüfung nicht bestehen kann,
der kann auch keine Schule halten;
das ist unsere Ueberzeugung und wenn die
Gelehrten des Großen Rathes sammt und
sonders das Gegentheil behaupten. Eine
Prüfung als Primarlehrer oder Lehrerin ist
kein Doktorexamen. Um die Kinder schrei-
ben, lesen und rechnen zu lehren, muß man
es selbst können, sonst ist es mit dem Lehren
und Lernen bald aus, wer es kann, der kann
es auch zeigen, daß er es kann.

Ueberhaupt scheint es uns unklug, durch
Beschlüsse, an denen im Großen und Ganzen
nichts hängt, den Kanton Freiburg, der sonst
schon den Sündenbock der Eidgenossenschaft
spielen muß, ohne Noth Refuse, Zurecht-
weisungen der Bundesbehörden etc. auf den
Hals zu laden.

Eine rücksichtslose Politik gegen eine Min-
derheit ist nicht immer Staatsweisheit.

Der Große Rath hat mit 46 gegen 21
Stimmen beschlossen bei der bisherigen d. h.
gegenseitigen Brandversicherung zu verbleiben.
Da gibt's doch keine Ueberlegung bis den Kan-
ton einmal das Unglück eines großen Bran-
des trifft und die Opfer derselben ihre Ver-
sicherungssumme jahrelang nicht erhalten,
vielleicht wird man dann durch Erfahrung
klüger. Bis dahin bezahlen wir unsere 3 00/00
und wenn ein Reservefond errichtet werden
soll, noch mehr, das ist ja recht schön.

Das Gesetz über die Heimathlosen wurde
mit geringen Ueänderungen angenommen und
der Bericht des Kantonsgerichts genehmigt,
obchon einige „Nüsse" gefallen sein sollen.

Verschiedene Nachkredite werden bewilligt,
Bewandlungen ausgesprochen und beschlossen
die Verathung über die Strafprozessordnung,
die Staatsanwaltschaft etc. etc. auf eine außer-
ordentliche Sitzung zu verschieben.

Der Staatsrath hat der reformirten
Gemeinde von Freiburg die 700 Fr. geschenkt,
welche sie für die Stadtmauer beim Remund-
thor, wo ihre Kirche erstelt werden soll, hätte
bezahlen müssen.

Redaktion von S. Guser, Aarsprech.

Getreidebericht.

In Folge des bisher spärlichen Regens
bei kalter Witterung haben sich die Aus-
sichten auf eine gute Ernte etwas verfinstert

ihre Lachen war in der That ansteckend, so
lustig, so herzlich klang der silberhelle Ton.

Die Tage vergangen für die kleine Gesell-
schaft in Menzingen auf die angenehmste
Weise. Am Morgen begrüßten sich Leonhard
und Hermine am Frühstückstisch, dann ging
jedes an seine Arbeit, Leonhard in's Feld,
sie in's Zimmer, um die kleine Anna zu
unterrichten. Der Mittag und die ersten
Nachmittagsstunden vereinten sie wieder zu
gemeinschaftlichem Mahle und Spaziergange,
dann wurde wieder gearbeitet, bis die Sonne
unterging, und nun kam die schönste Zeit
des Tages, der Abend, den sie im Zimmer
der Mutter zubrachten und abwechselnd mit
Lesen, Musizieren und Plaudern ausfüllten.
Die Behaglichkeit der kleinen Gesellschaft
wurde selten gestört, denn Lisette hielt sich,
so lange der Hausherr fort war, so fern
wie möglich von den übrigen Mitgliedern
der Familie. Des Abends zog sie gewöhnlich
vor, wie am Abend von Hermine's Ankunft,
ihren Thee unten zu trinken, und selbst des
Mittags bei Tische erschien sie nur auf kurze
Zeit und verzehrte meistens schweigend ihre
Mahlzeit. Frau Heider pflegte immer einige

und die Preise sind daher so ziemlich überall
gestiegen. Dieß gilt zuerst von Paris, wo
den 7. Mai die 157 Kilos 6-Markenmehl
gegen die Vormoche um Fr. 1. 38 auf Fr.
60 stiegen. Auch der Weizen hob sich per 120
Kilos auf Fr. 30. 50 im Durchschnitt, der
Roggen per 115 Kilos auf Fr. 20. 12. Gerste
per Doppelzentner auf Fr. 19. 25 und Haber
per Doppelzentner auf Fr. 18.

Zu Pesth galt den 6. Mai der Doppel-
zentner Weizen Fr. 13. 70, der Roggen Fr.
8. 45 und Gerste Fr. 6. 40 per 72 Pfund.

Den 7. Mai entwickelte sich der Verkehr
an der Wiener Fruchtbörse nur schleppend.
Weizen stand per Zollzentner auf Fr. 14. 25
und Roggen per 80 Pfund auf Fr. 10. 15.

Den 7. Mai stieg in München der
bayerische Scheffel Weizen um 23 kr. (83 Cts.)
auf fl. 19. 42 kr. (Fr. 42. —). Roggen stieg,
Gerste und Haber fielen.

An der nur mittelmäßig befahrenen Augs-
burger Schranne stieg den 6. Mai der
Weizen um 50 kr. (Fr. 1. 80 Cts.) auf fl.
19. 45 (Fr. 42. 10). Auch Roggen Gerste
und Haber gingen in die Höhe.

Am 7. Mai wurden in Ulm 3190 Zoll-
zentner Kernen mit 11 kr. (40 Cts.) Auf-
schlag zu fl. 5. 57 kr. (Fr. 12. 68), 766
Zollzentner Gerste mit 1 kr. Aufschlag zu
fl. 4. 49 kr. (Fr. 10. 25) und 1190 Zoll-
zentner Haber mit 2 kr. Abschlag zu fl. 3. 41
(Fr. 7. 85) verkauft.

Im Hafen von Lindau kam den 7. Mai
das sehr beträchtliche Quantum von 11,200
bayerischen Scheffeln ungarischen Weizens
mit 3 kr. (10 Cts.) Aufschlag zu fl. 13. 48
kr. (Fr. 29. 75) zum Verkauf.

Auf dem Fruchtmarte von Nordschach
hatte den 5. Mai der Doppelzentner Weizen
84 Cts. Aufschlag und galt im Durchschnitt
Fr. 31. 16.

Zu Rom anshorn galt den 9. Mai der
Weizen mit 60 Cts. Aufschlag Fr. 28. 65,
der Roggen mit 5 Cts. Aufschlag Fr. 18. 60
und der Haber mit 10 Cts. Aufschlag Fr.
18. 25, während Braugerste auf Fr. 21. 25
stehen blieb. — Alles im Durchschnitt per
Doppelzentner.

Am 6. Mai war die Schranne von Lands-
hut stark befahren. Trotzdem stiegen alle
Körnerforten, so Weizen um 35 kr. (Fr. 1.
20) auf fl. 17. 47 kr. (Fr. 37. 80).

Auf dem Zürcher Kornmarke wurde
den 6. Mai das beträchtliche Quantum von
5534 Doppelzentnern Korn mit 75 Cts. Auf-
schlag zu Fr. 32 verkauft.

In Basel hatte den 6. Mai der Doppel-

Worte mit ihr zu sprechen; aber Leonhard
sah sie nie an, noch richtete er das Wort
an sie. Sein ganzes Benehmen zeigte von
Verachtung, fast von Widerwillen gegen die
Haushälterin, deren kurzer, wegweisender
Ton und unfreundliches Wesen gegen Hermine
nicht geeignet war, den jungen Mann günstiger
zu stimmen.

Wenn doch Lisette nicht im Hause wäre,
dachte das junge Mädchen, das sich vergebens
bemühte, sie zu versöhnen. Wenn Heinrich
doch bald seinen Entschluß, sie zu heirathen,
ausführte, und einsähe, daß sie jetzt bereits
genug gespart hat, um eine gute Partie
für ihn zu sein, dann würde Menzingen ein
Paradies.

Hermine's Zimmer lag 2 Stockwerke höher,
gerade über dem Zimmer neben der Küche
im Souterrain, wo die Haushälterin sich
gewöhnlich aufhielt, sie sah von ihrem Fenster
aus, daß Heinrich selten durch den Garten
ging, ohne mit Lisette zu sprechen, und des
Burschen heiters Gesicht verrieth, daß seine
Schöne sehr freundlich gegen ihn war. Hermi-
ne's Hoffnung, daß seine Liebe über seinen
Spekulationsgeist den Sieg davon

zentner Weizen 50 Cts. Aufschlag und galt
Fr. 29. 50; Roggen und Haber stiegen
gleichfalls um 50 Cts. auf Fr. 18. 75. Brau-
gerste blieb dagegen auf Fr. 20. 25 stehen.

Den 19. April verhielten sich in New-
York die Brodstoffe im Ganzen zwar ohne
wesentliche Preisveränderung, doch zeigte sich
das Weizenmehl zuletzt etwas fester, Weizen
für Export beachtet und eher höher, Gerste
fest, Haber still aber fest und Roggen nominell.

Marktbericht von Bern

vom 10. Mai 1870.

Der heutige Wochenmarkt ist stark besucht.
Auf dem Getreidemarkt war ein ungewöhnlich starker
Verkehr. Die Preise haben sich ziemlich gleich gehalten.
Das Korn galt Fr. 11 1/2—15.

Gemüse ist jetzt viel auf dem Markt. Die Kartoffeln
galtten per Saß 6 Fr., per Zimml 25 Rp.
Apfel und Birnen hat es wenig und werden zu
70—80 Rp. per Zimml verkauft.

Der Butter galt Fr. 1. 05 bis Fr. 1. 10 per Pfund,
Eier 11—12 Stück für 60 Cts.

Fleischpreise in der Ankelaube: Rindfleisch 50—55
Rp.; Kalbfleisch 60—65 Rp.; Schafffleisch 55 Rp.; fet-
ter Speck St. 90 bis Fr. 1, Schmeer St. 95 und magerer
Speck St. 81 Cts. und grünes Fleisch 60 Rp. per Pfund.
Schweine galtten 46 bis 50 Rp., Käber galtten 35
bis 45 Rp. per Pfund.

Der gilt Fr. 5. — bis Fr. 6. 50 und neues Stroh
Fr. 3 bis Fr. 4 per Zentner.

Das Buchenholz gilt Fr. 43—48. — und Tannen-
holz Fr. 29 bis 32.

Honig in Waben galt 90 Rp. bis Fr. 1 per Pfd.
(Berner Tagespost).

Vom Büchertisch.

Im Verlag von Gebrüder Räder in
Luzern ist erschienen: Der heilige
Bernhard von Menthon, Stifter
der Hospize auf dem großen und
kl. St. Bernhard'sberg von P. Laurentz
Burgener. Wir haben das Buch mit sehr
vielm Interesse gelesen und können es Jedem
mann bestens empfehlen. Es enthält zwei
Theile. Der erste schildert uns das Leben des
Heiligen und die Gründung seiner Hospize,
der zweite enthält die ganze innere und
äußere Geschichte der Hospize seit der
Gründungszeit. Der Stoff ist sehr reichhaltig
in kurzen kräftigen Sätzen behandelt. Das
Buch bildet vermöge seiner Anlage im zweiten
Theil auch zugleich der sicherste Führer über
den großen St. Bernhard und den Simplon.
Nimm und liß!

werde, war also nicht ganz ohne Grund, und
diese angenehme Aussicht erhöhte noch ihre
Heiterkeit.

Das anspruchlose, so wenig vermögende
Mädchen fühlte sich überalllich in den
neuen Verhältnissen. Selbst die Lage des
Gutes erschien ihr, was sie am Abend ihrer
Ankunft für unmöglich gehalten hätte, nicht
allein erträglich, sondern sogar sehr hübsch
und aumuthig. Das Regenwetter hatte einem
klaren Oktobersonnenschein Platz gemacht,
in dessen Glanze das herbstliche Laub der
Bäume und das helle Grün der Wiesen und
der Saatselder dem Auge des Stadtkindes
seenhaft reizend erschien. Jeder Spaziergang
zu dem Leonhard sie und seine kleine Schwägerin
regelmäßig am Nachmittag abholte, war ihr
ein Fest, bis zu dem sie am Morgen die
Stunden zählte und wovon sie des Nachts
träumte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für unentgeltliche H. Haafenstein und Vogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

AU PETIT BÉNÉFICE bei Marx Bollag, Metzgergasse, gegenüber dem Gasthof zu den Metzgern in Freiburg.

Ich erlaube mir auf kommende Saison mein wohl assortirtes Waaren-Lager in gefällige Erinnerungen zu bringen.

Für das mir bis dahin bewiesene Vertrauen höflich dankend, empfehle mich auch weiterhin zu geneigtem Zuspruch, indem ich denselben zu rechtfertigen suche.

Preis-Verzeichniß einiger Artikel.

- Sarfenet oder Ribet von 20 bis 40 Ct. die Elle.
 - Bettbarchent, schwer, à 60 Ct. die Elle.
 - Cotonne und Käsch in allen Farben à 45 Ct. die Elle
 - Möbelindienne à 50 Ct. die Elle.
 - Matratzen-Drill à 60 Ct. die Elle.
 - Lüstre und Doppellüstre von 50 bis 70 Ct. die Elle.
 - Grograin à 70 Ct. die Elle.
 - Papeline, ganz wollen, in vielen Farben, à Fr. 1 20 Ct. die Elle.
 - Halbwollene Flanelle für Kinderkleider à 70 Ct. die Elle.
 - Oriental oder Berliner à 75 Ct. die Elle.
 - Halbleine in guter Naturwolle à Fr. 1 20 Ct. bis Fr. 1 60 Ct. die Elle.
 - Gesundheitsflanelle à Fr. 1 50 Ct. die Elle.
 - Flanelle für Hemden in den allerneuesten Dessins und Farben à Fr. 1 20 Ct.
 - Guttlücher, Tricot, Strick, Satin aus den ersten Fabriken Belgiens, Frankreichs und Oesterreichs zu den allerniedrigsten Preisen.
- Die Preise aller Artikel sind fest und man bittet höflich, nicht zu markten.
Achtungsvoll empfiehlt sich:

Marx Bollag.

Tuchhandlung

der

Gebrüder Esseiva (Postladen).
**Kaufverkauf, Preisermäßigung für
alle Artikel.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt hiesig der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Zu verkaufen.

Gute Wagenschmiere
in Kistchen von 2 Pfund für Holz- und Eisenachsen dienlich bei Ulrich Kützi im Quart bei Schmitten.

Zu kaufen gesucht:

15-Fr.-Staats-Obligationsloose.
Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

Futter-

schneidmaschinen.

Preise: 70, 85, 100, 105, 120 und 150 Fr.

Man wende sich an

Erphons Comte,

Alpenstraße Nr. 14, in Freiburg (Schweiz).

Zu verkaufen.

2500 bis 2600 Schuh gutes Gen erster Qualität, schöne Ausfuhr; bei Jakob Schöpfer, Käser in Tafers.

Das Cafe Restaurant Probst

Schauplatzgasse Nr. 206, Bern,

welches ich am 23. April übernommen und neu eröffnet habe, erlaube ich einem Ehrenben Publikum zu Stadt und Land angelegentlichst und bestens zu empfehlen.

Für die Lit. Landbevölkerung werde ich namentlich an den Markt- und Dienstagen für gute und möglichst billige Mahlzeiten sorgen, so daß bei den reellen und guten Weinen, wie dem ausgezeichneten Bier, das ich im Stande bin auszuschenken, Niemand unbefriedigt das Cafe Restaurant Probst verlassen wird.

Zu geneigtem und recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich bestens

Louis Wicky.

Du Barry's heilbringende Revalosciere hat das schätzbare Verdienst ohne Mißhilfe von Medizin all-
Frankheiten von Magen, Hals, Lungen, Leber, Nerven, Nieren, Schleimhaut, Unterleib, Blase und Blut unsehbar zu entfernen, das Blut zu erneuern und dem geschwächten Körper und Gemüth von Jung und Alt neue Kraft zu verleihen.

Wir zitiern einige aus 65,000 Fällen die aller Medizin getrost. — Die glückliche Kur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalosciere du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortrefflichen Revalosciere du Barry, welche er raunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Zeller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Korrespondenz aus der Gazette de Madrid) — No. 52,181: Hofmarschall Graf von Platenow, von lange dauernder Unverdaulichkeit. — No. 53,118: Die Marquise de Braban von 73jährigen Leber- und Nervenleiden, Abmagerung, Schlaflosigkeit, Hysterie, Melancholie und Erschöpfung. — No. 50,116: Graf Stuart de Decles, Senator, von schlechter Verdauung, Leber- und Nervenleiden, Spasmen und Krämpfen. — No. 49,42: Adam Marie Joly, von 50jährigen Verstopfungen, Unverdaulichkeiten, Ab, Ebel, Erbrechen, Spasmen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. — No. 46,270: J. Robert, von Lungensucht mit Husten, Blutauswurf, Erbrechen, Verstopfungen und nächtlichem Schweiß, wofür er 25 Jahre vergebens medicinirt und im Bett zugebracht hatte. — No. 53,890: Fräulein Gallard, von Schwindsucht, woran sie, laut der Aerzte in 1855, in zwei Monaten hätte sterben sollen; sie ist noch heute gesund, 1866.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von 1/2 Pfd. Fr. 2 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7. — 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalosciere Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Laffen, Fr. 2 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 476 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — BARRY DU BARRY & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freitung, Wien; 10 Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkell freres; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere freres; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-lac: Duc; Renovey; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils; Montbey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Soloure: A. Schissle; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Balmann; — Basel: Ch. de Ch. Burekhardt; — Bern: Stoos; — Aargau: Körner; — Sempier: C. L. Maylan; — Aarau: Kappeler; — Penthaiz; Fanny Fancy; und bei allen Apothekern, Spezialehändlern und Confiseurs.

Buchdruckerei von Ph. Häfner u. Comp.